Redaktion, Druck und Ver. von R. Graßmann in Stettin Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr., außerhalb 1 1/12 Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 176. Abend-Ausgabe. Sonnabend den 14. April. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Königlich sardinischen General-Lieutenant Dabormida den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Königlich niederländischen Hofmarschall Grafen von Bylandt den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Königlich niederländischen Oberst-Lieutenant und Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Oranien, van den Bosch, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Kapitän-Lieutenant der Königlich norwegischen Marine, Burchardt, dem Baron Wilhelm Konstantin von Pallandt im Haag, dem Kreisgerichts-Rath Jordan zu Frankfurt a. d. O. und dem Steuer-Einnehmer Provinzki zu Cosel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 14. April. Ihre Majestät die Königin empfing gestern Mittag im Schlosse Sanssouci den Besuch Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Mathilde von Radziwill und der Gräfin Bray. Darauf machten Ihre Majestäten der König und die Königin eine Spazierfahrt. Diese Ausflüge Ihrer Majestäten haben jetzt gewöhnlich die Dauer von 3 bis 4 Stunden.

— In der Kommission des Hauses der Abgeordneten wegen der hessischen Frage ist vorgestern der Bericht festgestellt, indeß noch nicht im Druck; die Berathung im Plenum ist daher zu Anfang der nächsten Woche noch nicht zu erwarten. — In der Militär-Kommission ist der Stavenhagensche Bericht vorgestern noch nicht zur Feststellung gekommen.

— Der vorgestern im Hause der Abgeordneten eingebrachte Antrag von Gneist und Genossen geht wörtlich dahin, „die Regierung aufzufordern, die Königl. Regierungs-Präsidenten, beziehungsweise den Polizei-Präsidenten von Berlin anzuweisen, die Abgeordneten während der Dauer der Sessionen des Landtages nicht in die Dienst- und Ergänzungsliste der Geschworenen aufzunehmen und in Zukunft auf dem Wege der Gesetzgebung die dabei entstehende Collision der Pflichten zu beseitigen." Der Antrag ist der Justiz-Kommission überwiesen.

— Morgen kommt im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater eine neue Posse zur Aufführung: „Alles, was zum Bau gehört", die in ähnlicher Weise, wie die „Maschinenbauer", das Leben und Treiben der Bauhandwerker schildert. Wie in den Maschinenbauern die Maschinenbauwerkstatt etwas Neues war, so wird uns in dieser Posse ein ganz aufgestellter Dachstuhl mit seiner ganzen Richtefeierlichkeit vorgeführt.

— Der brasilianische Generalkonsul für Deutschland, Herr Sturz, ist, wie die neueste südamerikanische Post meldet, nun aus dieser seiner amtlichen Stellung definitiv entlassen worden. Wie man weiß, verdankt er dieses ehrenvolle Mißgeschick seinen ausdauernden, so wie energischen Bemühungen, das Loos der nach jenem Lande auswandernden Deutschen gegen die Ausbeutung und die Rechtlosigkeit, welche ihrer dort harrt, zu sichern. Die aktenmäßigen Darlegungen und Enthüllungen, welche Herr Sturz über das hoffnungslose Elend dieser Auswanderer, über die ihren Weibern und Kindern drohende Schmach fort und fort der Welt vor Augen brachte, hatten ihm die bitterste Feindschaft der in ihrem egoistischen Interesse dadurch aufs Höchste gefährdeten dortigen Grundaristokratie erweckt und selbst die Beistimmung, welche die einsichtigen Mitglieder des jetzigen brasilianischen Ministeriums dem Wirken dieses Mannes zollten, hat sein Schicksal nicht abzuwenden vermocht.

Danzig, 12. April. Heut Abend oder morgen früh trifft der Commandeur der 1. Artillerie-Inspektion, General-Lieutenant v. Puttkamer, hier ein, um die hier und in Weichselmünde garnisonirenden Abtheilungen des 1. Artillerie-Regiments zu inspiciren. Bis zum 15. k. M. soll übrigens dies Regiment mit 12 gezogeneo (Gußstahl-) Kanonen und der ersten Chargirung von 214 Schuß (132 Granaten, 66 Schrapnels und 16 Kartätschen) pro Geschütz versehen sein. — Nach einer hier eingegangenen Privatmittheilung wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland einen großen Theil des Sommers in dem an der Küste Kurlands unfern der preußischen Grenze, belegenen Seebade Libau zubringen und von dort aus wahrscheinlich nach Memel und Königsberg einen Besuch abstatten. Der Großfürst, welcher bekauntlich am 20. September v. J. majorenn geworden und seitdem einen eignen Hofstaat erhalten hat, wird von diesem in Libau nmgeben sein.

Posen, 11. April. Die Emigration schmuggelt wieder Flugschriften ein, die in London und Paris in polnischer Sprache gedruckt und unter die nationale Partei im Großherzogthum Posen und dem Königreich Polen vertheilt werden. Der Eifer der Italiener wird dem Polen als Muster empfohlen und ihnen die Zuversicht ertheilt, daß die Westmächte ein nicht weniger lebhaftes Interesse an der polnischen Nationalität, als an der italienischen nehmen.

Aus dem Großherzogthum Posen, 8. April. Allgemein aufgefallen ist es hier, daß die polnischen Abgeordneten in der 2. Kammer den Antrag auf Vermehrung polnischer Unterrichtsanstalten gestellt haben, während sie doch sehr wohl wissen, daß in dieser Beziehung unsere Regierung kein Vorwurf trifft und daß die Unterrichtsanstalten im Greßherzogthum seit der Wiederbesitznahme im Jahre 1815 sich mindestens vervierfacht haben. Zur polnischen Zeit hatte die Provinz zwei Gymnasien, darunter nur ein spezifisch polnisches, und gar keine Realschulen, jetzt sechs Gymnasien, darunter drei spezifisch katholisch-polnische, und sechs Realschulen. Die Volksschulen haben sich, wie gesagt, mindestens vervierfacht. Aber es ist nöthig, nachzuweisen, wie viel es mit den Klagen der Polen in dieser Hiusicht auf sich hat. Vor sechs Jahren wurde in der Stadt Posen auf allgemeines Verlangen eine zehnklassige Realschule mit polnischen und deutschen Parallelklassen eingerichtet. Nach dem eben erschienenen Programm ist die Anstalt jetzt von 389 Schülern, darunter nur 98 Polen und 291 Deutsche, besucht; während die deutschen Klassen überfüllt sind, sind die polnischen fast leer: so zählt die vierte deutsche Klasse 77 Schüler, die polnische nur 23! Wo ist da das Bedürfniß neuer Unterrichtsanstalten?

Hannover, 9. April. Ueber die Predigten, welche der Jesuiten-Pater Roh in der hiesigen katholischen Kirche gehalten hat, schreibt man den „H. N." von hier: „Neugierde und vermuthlich auch einiger Eifer trieb nach wie vor Tausende zu diesen Vorträgen, kein Abend soll ohne stürmisches, oft tosendes Gedräng um die katholische Kirche vergangen sein. An allen Thüren und auch innerhalb des Gotteshauses waren Militärposten aufgestellt, und Militär begleitete jedesmal den Pater beim Kommen und Gehen. Die Königliche Familie hörte drei Mal die Reden an, die anfangs mit einer ganz verzweifelten Unbefangenheit, von Vielen mit Bewunderung aufgenommen wurden. Allmälig wurde die Menge klarer. Seit den letzten Tagen fingen die Ortsblätter heftig zu polemisiren an; Flugschriften kamen; Geschichten von Familien- und Geistesstörungen wurden kund; Chamisso's antijesuitische Poesieen wurden abgedruckt; es wurde von Leuten, die den Pater an anderen Orten hörten, klar zu machen gesucht, der Pater sei weniger ein großer Redner, als ein Mann von gutem Gedächtniß, er predige hier wie dort, seine Reden wären eingelernt, und er reise auf eine gewisse Anzahl derselben, wie wohl Mimen auf gewisse Rollen reisen; man war schon dabei, laute Demonstrationen zu verabreden; jedenfalls hat in diesem Augenblick die Erregung der Gemüther in dieser glaubensfriedlichen Stadt einen Höhepunkt erreicht, der es erwünscht macht, daß diese Predigten heute zu Ende gehen."

Karlsruhe, 10. April. Plakate an den Straßenecken verkündeten gestern der Residenz die „Friedensworte" des Großherzogs an die Bevölkerung Badens. Ein großer Theil der Häuser war festlich beflaggt, und überall brachte man dem hochherzigen Geiste der Versöhnung ein offenes und freudiges Verständniß entgegen.

Freiburg, 10. April. Gestern Nacht wurde, der „Breisg. Zeitung" zufolge, die an den Straßen angeschlagene Proklamation des Großherzogs an verschiedenen Orten abgerissen. Zwei Subjekte (Schneidergesellen und Mitglieder des katholischen Gesellenbundes) wurden auf der That ertappt und gefänglich eingezogen.

Stuttgart, 11. April. Dem ständischen Ausschuß ist von den Abg. Reyscher, Murschel, Fetzer, Deffner und Hölder auf Veranlassung der Savoyerfrage eine Adresse übergeben mit folgenden Anträgen:

1) Der Kgl. Staatsregierung die Bitte vorzulegen: dieselbe möge an ihrem Theil darauf hinwirken, daß die Schweiz in der Vertheidigung ihrer Rechte und Interessen gegenüber von der beabsichtigten Einverleibung Savoyens in Frankreich von Deutschland mit Einsetzung seiner ganzen Macht unterstützt werde; 2) diese Petition, sofern es ein hoher Ausschuß seiner verfassungsmäßigen Stellung entsprechend erachten sollte, bei der K. Staatsregierung zu befürworten.

Oestreich.

Wien, 11. April. Es verlautet ziemlich bestimmt, daß in diesen Tagen die Ernennung des Feldzeugmeisters Benedek zum General-Gouverneur von Ungarn statthaben wird. Man darf in dieser Maßregel eine der gegenwärtigen ungarischen Verstimmung gemachte Konzession erkennen, jedoch so unzweifelhaft sich Benedek in Oestreich einer ausgedehnten Popularität erfreut, ist doch nicht zu behaupten, daß der Eindruck in Ungarn unbedingt ein sehr bedeutender sein werde. Als Grund der Ernennung wird vielleicht der leidende Zustand des Erzherzogs Albreche angegeben werden, obgleich derselbe von seiner nicht schweren Uupäßlichkeit bereits wieder genesen sein soll.

Die beabsichtigte Berufung des in der letzten Zeit mehrfach genannten und in Oestreich nicht unbeliebten Erzherzogs Ferdinand Max an die Spitze des verstärkten Reichsrathes hat sich, gutem Vernehmen zufolge, nach einer Unterredung des Erzherzogs mit dem Kaiser nun völlig zerschlagen. Als Vice-Präsident wird nunmehr Freiherr von Kempen ernannt werden, derselbe, der im vorigen Jahre die liberalere Preßordnung zu Wege brachte, und sich dadurch, wie durch andere Maßnahmen, einen gewissen Ruf freisinnigerer Tendenzen erworben hat. Dagegen wird die Präsidentschaft des Reichsrathes jetzt nach wie vor in den Händen des Erzherzogs Rainer bleiben.

— Heute ist eine große Anzahl von Ungarn in ihrer Nationaltracht in Trauer hier eingetroffen, um der kirchlichen Einsegnung der Leiche Széchényi's beizuwohnen, welche heute früh in Döbling nächst Wien stattfinden sollte. Indessen sind die Deputationen zu spät gekommen, da die Polizei es auf die Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen so zahlreicher Kompatrioten gerathen fand, den kirchlichen Akt wider den Willen der Familie des Verstorbenen bereits gestern vornehmen zu lassen, worauf die Leiche heute nach Oedenburg gebracht wurde, um morgen in der Familiengruft zu Zinkendorf (eine halbe Stunde vom neusiedler See) beigesetzt zu werden. Die ungarischen Deputirten begeben sich daher heute dahin, um dort ihrem großen Todten die letzte Ehre zu erweisen, wenn nicht die Polizei ihnen auch damit wieder zuvorgekommen sein sollte, denn man scheint um jeden Preis eine Demonstration verhüten zu wollen. Zu einer Demonstration aber fordert die Trauerfeierlichkeit für diesen Mann heraus, denn außer Kossuth giebt es im ganzen Magyarenlande keinen polulläreren Namen, als den seines politischen Gegners Széchényi. Auch diese Parteistellung hat man jetzt in Ungarn vergessen, alle Fraktionen haben sich in dem nationalen Gedanken geeinigt und so empfindet auch die Regierung die ganze Gefahr, welche die Situation ihr in Ungarn jetzt bietet.

Schweiz.

Aus Genf, den 7. April, schreibt eiu Korrespendent von „Daily News": Alle Kundgebungen für den Anschluß an die Schweiz werden in den neutralisirten Provinzen Savoyens von Tag zu Tage schwieriger. Die ganze Verwaltung ist erneut, da die piemontesischen Beamten entfernt und durch Anhänger Frankreichs ersetzt sind. Die Beförderung von Flugschriften, Zeitungen oder Briefen, die gegen die Einverleibung in Frankreich sind, wird entweder verhindert oder verzögert. Mr. Laity's Ankunft hat den Eifer und die Rührigkeit der französischen Agenten sehr angespornt, und auf die Bevölkerung, die nur wenig gewöhnt ist, amtlichen Befehlen Widerstand zu leisten, wird ein tüchtiger Druck geübt. Versprechungen aller Art — Banken, Eisenbahnen, Anstellungen 2c. werden ausgestreut, während man anderseits auch nicht mit Einschüchterungsmitteln sparsam ist, und ich höre, daß man selbst das Wort Cayenne ausgesprochen hat. Was die Abstimmung selbst betrifft, so werden die armen Leute in große Verlegenheit gerathen. Man wird sie auffordern, „Piemont" oder „Frankreich" zu stimmen, und sie wissen wohl, daß die erstere Wahl eine unmögliche ist, zumal wenn Südsavoyen französisch wird. Selbst wenn sie von jedem Druck und Drang frei blieben, könnten sie ihren Wunsch nach Vereinigung mit der Schweiz auch nicht aussprechen.

Schweden und Norwegen.

Kopenhagen, 11. April. Die „Berlingske Tidende„ macht heute einen schwachen Versuch, die Mittheilung des „Morning Herald" über geheime Verhandlungen zwischen Frankreich und Dänemark in einem zwei Spalten langen Leitartikel zu dementiren. Der Artikel ist offenbar offiziösen Ursprungs, und sucht die Mittheilung des Londoner Blattes als Produkt torystischer Konjektural-Politik darzustellen; gleichwohl wird doch unter Anderem angedeutet, daß „das in seinem Rechte gekränkte Dänemark" getrieben werden könne, sich Frankreich anzuschließen. Allerdings, heißt es alsdann weiter, sei die Allianz mit dem ersten Kaiserreiche Dänemark nicht gut bekommen; es habe damals seine Flotte verloren, Norwegen eingebüßt, und der König von Dänemark „sei gezwungen worden, für Holstein-Lauenburg Mitglied des deutschen Bundes zu werden"; aber, fügt die „Berl. Tid." zur Beruhigung ihrer Leser hinzu, „es ist nicht gesagt, daß ein europäischer Krieg jetzt eben so enden werde, wie damals; es ist keineswegs gewiß, daß die erste große Seeschlacht mit allen neu erfundenen Zerstörungsmitteln der Gegenwart zum Vortheile für das stolze England ausfallen wird." Einstweilen werde indessen wohl Dänemark nicht aus seiner bisherigen Neutralität heraustreten. (Die Reise Monrads nach Paris übergeht die „Berlingske" vorsichtig ganz mit Stillschweigen.)

Provinzielles.

** Anklam, 13. April. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung beantragte Dr. Berling, für das Arndt-Denkmal auf Rügen mindestens 50 Thlr. zu bewilligen.

Stettiner Nachrichten.

** In der Nähe des Kreßmannschen Holzhofes in Grabow ward gestern eine unbekannte männliche Leiche gefunden.

** In der Nacht vom 12. zum 13. erhängte sich in Züllchow ein dort wohnender Arbeitsmann an einem Fliederbaum. Die Motive zu dem Selbstmorde sind nicht bekannt.

* In der gestrigen General-Versammlung der „Neuen Stett. Zuckersiederei" wurde der Abschluß des verflossenen Jahres vorgelegt. In Folge der andauernd ungünstigen Konjunkturen hat das Geschäft nicht nur keinen Gewinn, sondern Verlust gebracht, wodurch ein Theil des Reserve-Fonds absorbirt worden ist, während sich für dieses Jahr gute Aussichten eröffnen. Das ausscheidende Komitee-Mitglied, Herr Konsul Bachhusen, ist aufs Neue gewählt, und in Stelle des Dir. Hrn. Barby, welcher zum 1. Januar k. J. das Institut verläßt, der bisherige Dirigent der Rübenzuckerfabrik Lanisch in Schlesien, Hr. R. Schultze, von der Versammlung bestätigt worden.

** Es wird jetzt mit einer weiteren Reduktion der bisher noch beibehaltenen stärkeren Formation der Batterien zu 6 Geschützen vorgegangen und werden deshalb bei dem 2. Artillerie-Regiment ca. 260 Pferde, darunter 170 Zugpferde in Stettin, Stralsund, Garz, Colberg und Cörlin disponibel. Es sollen von diesen Pferden zunächst geeignete Kavallerie-Reitpferde ausgesucht, der Rest aber leihweise bei zuverlässigen Grundbesitzern untergebracht worden. Der Herr Oberpräsident fordert diejenigen Grundbesitzer auf, welche unter den gestellten Bedingungen Artillerie-Pferde leihweise übernehmen wollen, sich schleunigst bei den Kreislandräthen zu melden.

* Stettin, 14. April. (Aus dem Jahresbericht der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft pro 1859.) Für eine Eisenbahn-Verbindung Swinemündes mit seinem Hinterlande bestehen 2 Projecte: das eine von Swinemünde resp. Ostswine nach Stargard, von 12½ Meilen Länge; das andere direct von Swinemünde durchs Haff nach Stettin, mit einer Länge von nur 8 Meilen. Das erstere Project verdankt seine Entstehung der Absicht, Schlesien, Oestreich und das Adriatische Meer auf kürzestem Eisenbahnwege mit der Ostsee in Verbindung zu bringen, und dies fern liegende und, wie wir sogleich sehen werden, nicht einmal zutreffende Motiv hat genügt, um bei diesem Projecte Berlin und Stettin — diese beiden wichtigsten Verkehrsplätze für Swinemünde, und gleichzeitig für die ganze Monarchie — vollständig außer Acht zu lassen und zu umgehen. Stettin würde danach mit seinem Vorhafen Swinemünde, da Stettin von Stargard 4½ Meilen entfernt ist, eine Eisenbahn-Verbindung von 17 Meilen Länge haben, gegen nur 8 Meilen bei directem Baue, und ebenso würde Berlin mit seiner Consumentenzahl von fast einer halben Million gleichfalls zu einem Umwege von 9 Meilen Eisenbahn nach seinem Seehafen Swinemünde verurtheilt werden. Außerdem aber beweisen die vorstehenden Zahlen daß bei Ausführung des ersten Projects Schlesien 2c. keineswegs eine nähere Eisenbahn-Verbindung mit Swinemünde erlangen würde, als bei einem Bau via Stettin, da beide Linien übereinstimmend eine Länge von 12½ Meilen ergeben. Endlich wird auch der Eisenbahnbau durch das Haff, mit den geeigneten Canälen, nach dem von uns eingeholten einstimmigen Gutachten der Sachverständigen, die Haff-Schifffahrt nicht benachtheiligen. Nach alle dem glauben wir, daß die Zweckwidrigkeit des ersten Projects vollständig nachgewiesen ist. Soll eine Eisenbahn nach Swinemünde gebaut werden, so kann sie für Handel und Schifffahrt nur dann von Nutzen sein, wenn sie in möglichst gerader Linie, nach dem zweiten Projecte von Stettin aus durchs Haff, geführt wird.

Unsere industriellen Etablissements haben unter den so ungünstigen Verhältnissen des verflossenen Jahres mit wenigen Ausnahmen schwer zu leiden gehabt — um so schwerer, als schon das vorhergehende Jahr nicht zu den günstigen gehörte.

Die Maschinenfabrik der Actiengesellschaft „Vulcan" hat verbraucht ca. 15,200 Ctr. Roheisen (gegen 22,000 Ctr. in 1858, 18,000 Ctr. in 1857, 15,500 in 1856), 5830 Ctr. Stabeisen (gegen 10,500 Ctr. in 1858, 10,000 Ctr. in 1857 und 11,000 Ctr. in 1856), ca. 4030 Ctr. Eisenplatten (gegen 8000 Ctr. in 1858, 10,000 Ctr. in 1857 und 9500 Ctr. in 1856) und 1468 Ctr. Kupfer, Zinn, Stahl 2c. (gegen 700 Ctr. in 1858), zusammen ca. 26,500 Ctr. (gegen 41,500 Ctr. in 1858.) Zu den hervorragenden Arbeiten gehörten ein Paar Schiffs-Dampfmaschinen für die Kön. Dampf-Corvette „Gazelle" von 375 Pferdekraft (wohl die größte bisher in Deutschland ausgeführte Maschine;) ferner Broncegüsse bis zu 150 Ctr. in einem Stück, welche von der Gießerei des „Vulcan" aus den schwierigsten Legirungen hergestellt wurden. Von erheblichen Fabrikanlagen nennen wir die Mühlenanlagen der „Stettiner Dampfmühlen-Actiengesellschaft", für welche außer den mechanischen Einrichtungen der Mühle selbst, auch die Dampfmaschine von 180 Pferdekraft geliefert wurde. Besondere Aufmerksamkeit wurde der neu aufgenommenen Branche des Locomotivbaues zugewandt; im Mai wurde die erste Locomotive abgeliefert und das Resultat war ein so günstiges, daß gegenwärtig Nr. 6 bis Nr. 11 im Bau begriffen sind. Endlich erhielt die Fabrik noch von der Kön. Marine den Auftrag auf 3 kleine und 4 große Maschinen zu Dampfkanonenbooten. — Die Maschinenfabrik von Möller & Holberg verarbeitete ca. 13,000 Ctr. Gußeisen (gegen 4440 Ctr. in 1858), 1400 Ctr. Stabeisen (gegen 1650 Ctr. in 1858, und 4000 Ctr. in 1857), 1750 Ctr. Blech (gegen 460 Ctr. in 1858, und 1500 Ctr. in 1857), 400 Ctr. Eckeisen (gegen 800 Ctr. in 1858 und 3000 Ctr. in 1857), 500 Ctr. Kupfer und diverse Metalle (gegen 150 Ctr. in 1858, und 500 Ctr. in 1857.) Die Fabrik litt gleichfalls unter der ungünstigen Geschäftslage, doch hatte sie keinen Mangel an Arbeiten, so daß sie ihr Arbeiterpersonal (sie beschäftigte durchschnittlich 180 Mann) eher zu vermehren als zu verringern in der Lage war. Von größeren Aufträgen sind zu nennen: Die Dampfmaschinen zu zwei Dampfkanonenbooten für die Königliche Marine, ferner umfangreiche Arbeiten an den Regierungs-Dampfbaggern und Bagger-Dampfbugsirbooten. Die Fabrik-Einrichtungen wurden durch einen neuen Flammofen zum Schmelzen von Kupfer, Zinn, Rothguß 2c. vermehrt, der sich bereits gut bewährt hat indem zu neun der für die Königl. Marine im Bau begriffenen Dampfkanonenbooten die schweren Metallstücke zur Verbindung der Steven mit dem Kiel sogleich fehlerfrei und ohne Ausschuß gegossen wurden, außerdem auch zwei Metall-Dampfschrauben gleichfalls sind.

Die beiden hiesigen Zucker-Raffinierien verarbeiteten ca. 210,000 Ctr. Rübenrohzucker (gegen ca. 250,000 Ctr. in jedem der beiden vorhergehenden Jahre.)

Die Chemische Producten-Fabrik Pommerensdorf verarbeitete 27,000 Ctr. Knochen (gegen 31,000 Ctr. in 1858 und 34,000 Ctr. in 1857), 17,600 Ctr. Rohschwefel (gegen 13,000 und 9000 Ctr.), 3400 Ctr. Chili-Salpeter (gegen 2500 nnd 2800 Ctr.), 2800 Ctr. Englisches Kochsalz (gegen 20,000 und 8000 Ctr.), 1800 Ctr. Eisenbohrspäne (gegen 900 und 1000 Ctr.), 300 Ctr. Kupferasche (gegen 200 und 120 Ctr.), 30,000 Ctr. Rügener Rohkreide (gegen 14,000 Ctr. in 1858) und 470 Klafter Kalk (gegen 300 und 225). Die gewonnenen Producte bestanden in 16,000 Ctr. Beinschwärze (gegen 19,000 und 24,000 Ctr.), 47,000 Ctr. Schwefelsäure gegen 39,000 und 27,000 Ctr.), 2500 Ctr. raff. Stangenschwefel, 27,000 Ctr. Salpetersäure (gegen 2000 und 1800 Ctr.), 1200 Ctr. raff. Natron-Salpeter (gegen 600 und 1100 Ctr.), 47,000 Ctr. Salzsäure (gegen 25,000 und 9000 Ctr.), 35,000 Ctr. calcin. und 28,000 Ctr. crist. Glaubersalz (gegen zusammen 25,000 und 10,000 Ctr.), 7000 Ctr. Eisenvitriol (gegen 3600 und 4000 Ctr.) 13,000 Ctr. Kupfervitriol und gemischten Vitriol (gegen 800 und 400 Ctr.), 14,000 Ctr. calc. und crist. Soda (gegen 10,000 in 1858), 11,000 Ctr. crist. Soda (gegen 7000 und 6000 Ctr.), und 260 Ctr. raff Borax. Der Absatz war bis zum Ausbruch des Krieges sehr befriedigend, ging während desselben sehr lahm und gestaltete sich auch nach Herstellung des Friedens nur allmälig wieder etwas günstiger.

Stadttheater.

Stettin, 14. April. Zum Benefiz für Fräulein Jerrmann kam gestern Phädra, Trauerspiel in 5 Akten nach Racine von Schiller zur Aufführung. Es gehört die Titelrolle zu den am schwierigsten darzustellenden und wird sie deshalb selten von Benefiziantinnen oder Debütantinnen gewählt, da sie nicht allein bedeutende physische Mittel, sondern hohe künstlerische Ausbildung verlangt. Frl. Jerrmann ist durch den in der Rolle der Iphigenia erreichten Erfolg bestimmt worden, sich an die größere Aufgabe der Phädra zu wagen, unserer Ansicht jedoch nicht mit gleichem Glücke. Das von der unseligen Leidenschaft beherrschte Weib fand nur in wenigeren ruhigeren Momenten den richtigen Ausdruck, für diejenigen Scenen, in welchen die gewaltigen inneren Kämpfe sich enthüllen, reichen die Mittel der Künstlerin nicht aus, um bei aller Entfaltung dieser Leidenschaft den Charakter der Antike festzuhalten; es wurde moderne Mimik und Plastik. Bei alledem müssen wir aber anerkennen, daß im Hinblick auf die Schwierigkeit der Aufgabe, Frl. Jerrmann das ihr Mögliche geleistet hat. — Es gereicht unserer Bühne zu großem Ruhm, daß sie, wie vielleicht wenig andere in Deutschland, zur Darstellung klassischer Werke befähigt und zur Aufführung derselben geschritten ist. Das Repertoir der vergangenen Saison giebt davon den überzeugenden Beweis, und zeigt wie gut unser Schauspiel besetzt ist. Das Ensemble der gestrigen Vorstellung war ein vorzügliches; Herr Hein war in Haltung und Sprache ganz der siegbewohnte Theseus; Herr Koberstein wußte den Hippolyt, den rauhen durch die Liebe veredelten Natursohn, in ungekünstelter Weise zur Darstellung zu bringen, nie aus dem Rahmen der antiken Tragödie zu treten. Ebenso Herr Werner, der den Theramen ganz ausgezeichnet gab. Die edle Aricia, der Sprößling der Königlichen Pallantiden, fand in Frl. Bechtel die richtige Vertreterin, Haltung und Sprache eignen sie besonders für solche Darstellung, auch die kleineren Rollen der Ismene und Panope waren durch Frl. Heller und Frl. Hoppé gut besetzt, namentlich bot die letztgenannte eine wahrhaft schöne antike Erscheinung. Nur die Oenone, welche wegen Mangels einer andern Darstellerin Frl. Schwarzer übertragen weeden mußte, störte; Sprache, Haltung, Spiel paßte mehr zu einer Kammerfrau in einem Birch-Pfeifferschen Machwerke, als zu einer Vertrauten in einer antiken Tragödie. — Der Gesammteindruck der Vorstellung war ein befriedigender, und ward den einzelnen Darstellern reichlicher lebhafter Beifall. — Heute wird die Vorstellung im Abonnement klassischer Dramen wiederholt.

Vermischtes.

[Ein Brief auf Reisen.] Zwei Breslauer, dem Handwerkerstande angehörige junge Leute, die mit einander befreundet waren, sahen sich vor längerer Zeit dadurch getrennt, daß der Eine, ein Vergolder, wegen Mangel an Arbeit in die Fremde wandern mußte. Diesem gab der Zurückbleibende einen Brief an seinen in Berlin wohnenden Bruder mit und empfahl ihm dessen baldige Abgabe. Der Handwerksbursche verwahrte das Schreiben sorgsam nud machte sich auf den Weg. In einem Städtchen vor Berlin bekam er Arbeit, blieb längere Zeit dort und wanderte dann weiter, ohne die Residenz zu berühren. Nach und nach durchzog er ganz Deutschland und hoffte immer noch, auch einmal nach Berlin zu kommen, um sich des Schreibens zu entledigen. Zwei Jahre war der Vergolder fort, ohne diesen Zweck erreicht zu haben, und als er vor einigen Tagen hierher zurückkehrte, traf er bei seinem Freunde, den er sofort aufsuchte, den unbekannten Bruder, an welchen der mit ihm überall umhergereiste Brief adressirt war. Anstatt die erwarteten Vorwürfe über die verspätete Abgabe desselben zu erhalten, erhielt er von den Geschwistern ein namhaftes Geldgeschenk; denn in dem Briefe war die Abweisung einer zweifelhaften Erbschaft enthalten gewesen, von deren Antretung nur Kosten ohne Gewinn befürchtet wurden, während sie in der That eine nicht unbedeutende Summe abwarf. Die Sache nahm nun ohne die Intervention dieses Schreibens ihren gewöhnlichen Verlauf und führte zu dem erwähnten glücklichen Resultat.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. April. (H. N.) Wie Reuters Bureau von hier gemeldet wird, hat der östreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr von Prokesch, auf sechs Monate Urlaub genommen. Graf Ludolf soll ihn provisorisch ersetzen und wird sich zu diesem Behufe demnächst nach Konstantinopel begeben.

Turin, 12. April. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer tadelte Garibaldi bei einer Interpellation die Regierung in Betreff Nizzas, woselbst die Stimmfreiheit verletzt werde. Die Kammer ging zur Tagesordnung über, indem sie die Hoffnung aussprach, die Regierung werde, die verfassungsmäßigen Garantien aufrecht erhaltend, die Stimmfreiheit in Savoyen und Nizza beschützen.

Paris, 13. April. (W. T. B.) Der so eben erschienene Bankausweis ergiebt eine Verminderung des Baarvorraths um 9⅕ Mill., des Portefeuilles um 9½ Millionen.

* **Marseille**, 12. April. Das Packetboot, welches Neapel am 7. April verließ, ist angekommen. — Das „Journal offiziell" bestätigt die Unterdrückung der Insurrektion von Palermo. — Ein Brief, welchen das offizielle Blatt mittheilt, enthält folgende Einzelheiten über die Vorgänge des 4. April: Die Aufständischen griffen die Truppen um 5 Uhr Morgens an; sie tödteten sofort 7 Soldaten und Gendarmen, dann durch die Truppen zurückgedrängt, zogen sie sich in ein Kloster zurück, welches sie verbarrikadirten. Ein Bataillon vom 6. Linien-Regiment schickte sich zum Sturm an, es mußte sich nach beträchtlichen Verlusten zurückziehen. Dann legte eine Batterie Artillerie eine Bresche in die Mauern des Klosters, welches dann im Sturm mit allen Aufrührern und ihren Waffen genommen wurde. Die Banden, welche sich während des Kampfes in der Umgegend von Palermo erhoben hatten, um eine Diversion zu machen, wurden geschlagen und durch die Truppen nach allen Richtungen hin zerstreut. — Der General Salzeno hat Palermo in Belagerungszustand erklärt; die Nachrichten aus allen andern Theilen Siziliens lauten dahin, daß die Bevölkerungen ruhig geblieben sind.

Ein Brief aus Neapel sagt, daß der Kampf in Palermo sehr blutig war. Die Mehrzahl der Insurgenten wurde auf den Barrikaden niedergemetzelt. Mehrere Mönche des Klosters sind ergriffen und ins Gefängniß geworfen. Man schickt fortwährend Verstärkungen nach Sicilien. Die Handelsdampfschiffe sind dazu requirirt worden. Die Armee soll dort bis auf 30,000 Mann vermehrt werden. Der Gouverneur Prinz Castelcicala kehrt auf seinen Posten zurück. Man versichert, daß er verlangt habe, ein Prinz der Königlichen Familie müsse Gouverneur von Sicilien werden.

* **Madrid**, 11. April. Der General Ortega wird morgen nach Tortosa gebracht werden, wo über ihn gerichtet werden soll. Man macht große Anstrengungen, um sich der Personen des Grafen Montemolin und seiner Brüder zu bemächtigen, und hofft, daß es gelingen werde. Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt.

Die Demarkation der Grenzen um Ceuta ist beendet. Das abgetretene Terrain ist auf 300 Millionen Realen geschätzt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. April. Witterung: leicht bewölkt, Nachts Frost. Temperatur + 5 Grad. Wind: NO.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 8 W. Weizen, 14 W. Roggen, 5 W. Gerste, 7 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 68—73 Rt., Roggen 45—49 Rt., Gerste 38—43 Rt., Erbsen 48—50 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28—30 Rt. pr. 26 Schfl.

Stroh pr. Schock 6½—7 Rt. Heu pr. Ctr. 11¼—15 Sgr.

An der Börse:

Weizen sehr fest, loco pr. 85pfd. gelber 68—73 Rt. nach Qualität bezahlt, pr. Frühjahr 85pfd. gelber inländischer 73½ Rt. bez. u. Gd., 74 Br., pr. vorpomm. 74 Rt. bez. und Gd., Mai-Juni vorpomm. 74 Rt. bez., 74½ Br., pr. Juni-Juli inländischer 74 Rt. Brief.

Roggen gut eehauptet, loco 77pfd. 45½—46 Rt. bez., 77pfd. Frühjahr 45 Rt. bezahlt, Mai-Juni 44¾, 45 Rt. bezahlt und Br., Juni-Juli 45 Rt. bez, Br. u. Gd., Juli-August 45½ Rt. Br., 45 Gd., September-Oktober 45 Rt. Br.

Gerste, loko 70pfd. hinterpommersche 73.74pfd. 44 Rt. bez.

Hafer feiner loko 50pfd. 29⅓ Rt. bez., 47.50pfd. exkl. poln. und und preuß. pr. Frühjahr 29½ Rt. Gd., 30 Br.

Rüböl fest, loko 10⅔ Rt. Br., abgel. Anmeld. 10½ Rt. bez., April-Mai 10½ Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 11⅔ Rt. bez. und Gd., 11¾ Br.

Leinöl loko inkl. Faß 10⅙, 5/24 Rt. bez.

Spiritus animirt, loko ohne Faß 17 7/12, 17⅔, 17¾ Rt. bez. u. Gd., mit Faß 17⅔ Rt. bez u. Gd., Frühjahr 17⅚, 17 11/12, 18 Rt. bez., Mai-Juni 18, 18 1/12, 18⅙ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 18⅓, ¼, 5/12 Rt. bez. und Gd., Juli-August 18⅔, 18¾ Rt. bez., 18⅚ Rt. Brief.

Danzig, 13. April. Weizen rother 128.130—134 pfd. nach Qualität von 77½—80—82½—83⅓ sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—133—134pfd. von 79—81—85—86 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 131.33—134.36pfd. 83⅓—86—87½—90 sgr. extra fein hochbunt. 136—37 pfd. bis 91—93⅓ sgr. — Roggen 53½—55 sgr. und für sehr schöne Waare auch darüber pr. 125 Pfd. — Erbsen von 55—56—60—62½ sgr., auch darüber. — Gerste kleine 105.8—110.2 pfd. von 44—46—47—49 sgr., große 110.14—116.20pfd. von 49 53—55.58 sgr., Kavalier 57—59 sgr. — Hafer von 29—30—34—36 sgr. — Spiritus 16¾ rtl. pr. 8000 % bezahlt.

Wetter: kühle Luft. Wind: NW.

Posen 13. April. Roggen fest, pr. April-Mai 43¼ Rt. Gd., Mai-Juni 43½ Rt. Br., Juni-Juli 43½ Rt. Gd.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) behauptet, loko (ohne Faß) 15 5/12—15⅚ Rt., mit Faß pr. April 16⅔ Rt. Gd., ¾ Br., April-Mai 16⅚ Rt. bez., Mai 17 Rt. Br., 16 11/12 Gd.

Hamburg, 13. April. Getreidemarkt. Weizen loko gut einen Thaler höher bei lebhaftem Geschäft, ab Holstein 133pfd. pr. Mai mit 122 bezahlt. Roggen loko unverändert, ab Ostsee fester, weuige Angebote. Oel per Mai 23½, pr. Oktober 25½. — Kaffee fest. Zink 6500 Ctr. loko 13⅜.

Paris, 13. April. Die 3 % eröffnete zu 70, 20, hob sich auf 70, 30, und schloß unbelebt une träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94⅝ eingetroffen. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 70, 15. 4½ pCt. Rente 96, 25.

London, 13. April. Silber 61¾. Consols 94⅜.

London, 13. April. Getreidemarkt. Engl. Weizen gefragt, einen Sh. höher, fremder ruhig, geringere Sorten einen Sh. höher Gerste und Hafer fest.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	11	335,85‴	336,77‴	338,29‴
auf 0° reduzirt.	12	338,90‴	339 03‴	339,55‴
Thermometer nach Réaumur.	11	+ 1,3°	+ 7,4°	+ 3,4°
	12	+ 1,4°	+ 7,0°	+ 3,8°